

ZEITUNGSDIENST
ALBERT LANGEN - GEORG MÜLLER VERLAG

Bernhard Schulz

Heimkehr des Aussenseiters

In der Nachbarschaft erlebten wir ein Ereignis, das uns allen ans Herz gerührt hat. Nein, keine Brandstiftung, Ehescheidung, Mord oder dergleichen. In unserer Nachbarschaft leben lauter zufriedene Bürger, die gelegentlich bei "Onkel Willi" an der Ecke ein ~~Bier~~ ^{Bier} trinken, und im Übrigen führen sie ihre Hunde spazieren und sprechen miteinander über ~~den~~ ^{das} Wetter, ~~das ja nie so ist, wie man's haben will.~~

Ein Kind war der Mutter weggelaufen, ein Knabe von zwölf Jahren. Die Mutter befand sich in grosser Aufregung, sie lief umher und klopfte an alle Türen und fragte unter Tränen, ob niemand ihren Wolfdietrich gesehen habe. Aber von dem Knaben Wolfdietrich war keine Spur zu entdecken, und schliesslich machte sich die Polizei auf die Suche.

Die Mutter war Witwe. Der Vater des Knaben war an einer Kriegsverletzung gestorben. Da die Rente ~~karg~~ ^{wah} bemessen ~~war~~, musste sich die Mutter durch Putzen das Nötige hinzuverdienen, und der Knabe Wolfdietrich entbehrte sehr der Aufsicht. Die Leute sagten, dass er ein Flegel sei und dass keine Katze und keine Fensterscheibe vor ihm sicher wäre. In der Schule war er der Schlechteste; er war ~~schon~~ ^{schon} sitzengelieben. Die Lehrer, hiess es, gäben sich grosse Mühe mit seiner Erziehung, aber ohne die Unterstützung des Elternhauses gelänge es oben nicht, aus dem streunenden Bengel einen gelehrigen Schüler zu machen.

Nun, die Polizei fand ihn nach acht Tagen halbverhungert unter einer Eisenbahnbrücke liegen, im strömenden Regen. Er war davongelaufen, weil er keine Lust mehr hatte, der böseste Knabe des Wohnviertels und der schlechteste Spross der Schule zu sein.

Folgendes, so erzählte die Mutter, war der Grund seiner Flucht gewesen. In der Schule pflegten sich die Schüler, die miteinander befreundet waren, zum Geburtstag einzuladen. Es gab dann jedesmal Kuchen, Kakao und Spiele, und einige vornehme Familien veranstalteten richtige kleine Feste mit Musik, Verlosung und Kasperletheater. Der einzige, der ~~nie~~ ^{nie} eingeladen würde, war Wolfdietrich. Er war ~~ein~~ ^{ein} ~~schwarzes Schaf~~ ^{schwarzes Schaf}, ein Kind mit einem Brandmal, ein Aussenseiter ohne Hoffnung.

Eines Tages, es war am Vorabend seines dreizehnten Geburtstages, bat er die Mutter, ein Fest vorzubereiten, er hätte drei seiner Kameraden eingeladen, mit ihm zu feiern. Die Jungens hätten begeistert zugesagt, fügte er hinzu. Die Mutter stutzte, aber es war ihr recht. Sie nahm Urlaub und richtete ihre unter dem Dach gelegene Wohnung für den Trubel her. Sie kaufte ./.

sogar Bücher, Setzspiele und Süßigkeiten ein, die bei der Verlosung als Preise dienen sollten. Wolfdietrich versicherte, dass die Jungen erscheinen würden. Es waren Söhne der wohlhabendsten und angesehensten Familien in jener Strasse,

Im besten ~~Staat~~ ^{Anzug} wartete Wolfdietrich neben seinem Topfkuchen. Er hatte der Mutter versprochen, von heute an bis in alle Ewigkeit ein artiger und fleissiger Schüler zu sein. Die Kerzen brannten schon, ^{die} Mutter glaubte wirklich an eine Wendung im Leben ihres Sohnes. Da klingelte es. Die Kameraden kamen die Treppe heraufgestürmt; aber statt des üblichen Geschenks hatten sie Unrat mitgebracht und warfen ihn der Mutter vor die Füße. Dann stoben sie jaulend die Treppe hinab. So endete es.

Dem Sohn kamen keine Tränen, er liess sich trösten, aber den Kuchen rührte er nicht an. Dann, gegen Abend, verliess er die Wohnung und lief davon. Er hatte sich entschlossen, Einbrecher zu werden oder Fremden~~regionär~~ oder ² Autobahnmörder. Er kehrte der Schule und der menschlichen Gesellschaft den Rücken.

Gottlob, es kam anders. Die Polizei brachte den Ausgestossenen zurück. Als der wahre Grund ruchbar wurde, nahmen drei Väter ihre Söhne ~~wegen den~~ ^{ins Gebot} ~~haben~~ und befahlen ihnen, Abbitte zu tun. Die Herren setzten sich zusammen und verschafften der Mutter bessere Lebensbedingungen. Fortan wurde Wolfdietrich zu allen Geburtstagsfeiern eingeladen, und wie man hört, soll er ~~noch~~ Aussicht ~~haben~~ haben, versetzt zu werden.

-.-.-

Honorar und Belege erbeten an:

Zeitungsdienst Albert Langen - Georg Müller Verlag, München 19,
Hubertusstrasse 4 - Postscheckkonto München 843